



 1693 Member 



UNTERSTÜTZEN

BASEL BRIEFING

Mäh

Er schöpfelet Lämmli und nennt es Kunst

Der Basler Künstler Denis Handschin hütet momentan im abgeschiedenen Safiental 700 Schafe. Was soll das?



[Christophe Schneider](#)

26.08.20, 08:26

Aktualisiert 26.08.20, 08:26





1693 Member 



Mit Hir

b.com)

Denis Handschin sieht aus, **wie ein Hirte halt aussieht**: leicht dreckig vom Schaffen, mit Wanderschuhen, schwarzer Arbeitskluft und Filzhut gegen Sonne und Regen. Handschin kommt aus Basel, der Hut auch. «Den habe ich vom Hutladen am Fischmarkt, ich lasse ihn immer wieder mal glätten.»

Der Künstler wartet auf mich an der Bushaltestelle Safien-Platz mitten im Ort. Es gibt einen kleinen Self-Service-Laden «Spensa» (Kaffee 7 Tage die Woche!), nebenan weiden **Yaks, Lamas und Kamele** unter tibetischen Gebetsfahnen.

Das Safiental ist ein Einbahntal – der Bus fährt hinein und auf derselben Strasse wieder hinaus. Nur Wanderwege führen auf anderem Weg aus dem Tal. Nimmt man die, steht man plötzlich im schönsten Nichts.



Ein genialer fauler Zauber

Mit dem Nichts kennt sich Handschin aus, er hat es schon einmal zum Mittelpunkt seiner Kunst gemacht: An der Regionale 2015 stellte er Nichts aus. Wortwörtlich. Für die einen war das **ein genial-ironischer Kommentar**, für die anderen ein fauler Zauber.

Bekommen wir auf der Alp etwas davon zu sehen?

Auf uns, statt Schafe
zählen.

Bajour.

Wir legen r... 1693 Member  ck im geschlossenen Kaffeebetrieb «z'Cafi» ab. Im holzvertäfelten, rund zwölf Quadrat... lassen Eingangsbereich finden sich **Postkarten und Post-Its** mit Eindrücken von Bes... n. Neben angefressenen Salzsteinen stehen lebensgrosse Designer-Holzschafe, ein r... ck mit frisch-fettiger **Schafswolle**, ein **Kochbuch** («[Schafsgeschichte und Lammgerichte](#)»)  ere Schaf-Sachen. «Dies ist mein Ausstellungsraum», erklärt Handschin knapp und ist schon er auf dem Weg hinaus. Was wirklich zählt, befindet sich nicht hier drin.

Wir nehmen **den Bus in Richtung Berggasthaus Turrahus** und beginnen mit unserer Wanderung auf 1700 Metern.

Wo sind jetzt diese Viecher?

Erstmals sehen wir keine Schafe. Dafür hüfthohe [QR-Codes](#) im Grün frisch gemähter Wiesen, Fotografien vom [Inneren des Gebirges](#) oder ein in [grellbunte Pixelwände](#) eingekleideter Heustall. In einem anderen «naturbelassenen» Heustall gibt's ein [Virtual Reality Erlebnis](#), in welchem man auf hunderten Metern Höhe **in der umliegenden Landschaft zu schweben scheint**, während sich grellfarbige Animationen über Berg und Tal schlängeln.

Momentan findet hier die Biennale [Art Safiental](#) statt, eine Art Freiluftausstellung mit Arbeiten von zeitgenössischen Schweizer Künstler*innen. **Das Thema: «Analog-Digital»**. Handschin freut sich über die Beiträge seiner Kolleg*innen, wendet sich aber immer wieder ab, um den gegenüberliegenden Hang zu fotografieren. Dort befinde sich die Bruschgalp. **Dort weiden «seine» Schafe.**



die auf Schafe starren. (Foto: Denis Handschin)

«Seine» ist **enthusiastisch** ausgedrückt: Handschin **begleitet** in unregelmässigen Abständen Schafhirsche durch die Kontrollgängen zur Alp, wo sich momentan um die 700 Schafe aufhalten, bewacht von drei Hirtenhunden.

Handschin's Tätigkeiten gehörten bislang:

- ✓ Bauen eines Hags
- Füttern der Hirtenhunde und Schafe
- Handwerksarbeiten am Stall
- Heuen auf dem Hof in der kleinen Ortschaft Zalön;
- und Handschin's Lieblingsbeschäftigung: «Über einen Monat lang jungen Lämmern den Milchsoppen geben.»

Er lächelt verliebt.





(Foto: Mathias Kunfermann)

Und das soll Kunst sein? Was unterscheidet Handschin von einem Zimmermann, der einen Dachstock baut und dann sagt, das sei jetzt Kunst?

Es ist nicht so einfach zu erklären, was am Schafschöpfeln und Hag-Bauen Kunst sein soll, das hat Handschin in zahlreichen Gesprächen mit den Ortsbewohner*innen selbst gemerkt. **«Monet hab ich gern», hörte er einerseits** andererseits wird er mehr zu seiner Arbeit mit den Schafen als zu seiner

Kunst betragt.

Doch wo hört als Hirte auf und wo fängt die Kunst an?

Handschin  sein Vorgehen als «situativen Prozess». Kernstück ist nicht der Ausstellungsraum, sondern die Ausbildung zum Schafhirten. Im Laufe von drei Jahren **erlernt der Basler Künstler**  **beruf**. Während der Biennale gibt er täglich auf seiner [Website](#) und in den sozialen Medien Einblick in seine Arbeit. Titel: [#dailysheepnews](#). Am 24. August etwa postet er auf Facebook ein Bild von Snoopy, dem Hirtenhund, im Auto und ein Bild von Brotstückchen mit den Worten: «Preparing for making the sheep follow me» (engl.: Vorbereitung, damit die Schafe mir folgen).



#dailysheepnews (Foto: Christo Schneider)

Zurück von unserer Wanderung treffen wir eine Handvoll Neugieriger in der Ausstellung an. Sie haben Fragen. **Fühlst du dich mehr als Schäfer oder Künstler, Denis Handschin?**

«Beides», antwortet der ruhig, «**in meinem Lebenslauf finden sich 27 verschiedene Tätigkeiten**. Ich bin flexibel, ich kann mich auf verschiedene Situationen einstellen». Sein Ding ist: Immer wieder neue Berufe ausprobieren und sie zur Kunst machen – beziehungsweise **die Kunst zum Alltag** machen. Vom **Swimming-Pool-Tester in internationalen Ferienressorts bis zum Seniorenbetreuer** hat Handschin schon alles gemacht. «Als professioneller Dilettant tauche ich immer wieder in Situationen ein und nehme neue Herausforderungen an», sagt er.

Privilegierter Weltenbummler

Bis vor kurzem weilte Handschin auch in **Nicaragua**, wo er sich mit Kite Surfing beschäftigte und als **Volontär für eine Permaculture-Farm** arbeitete sowie samstags auf dem Markt Henna malte. Seine

Abreise wurde wegen der Corona-Pandemie verschoben, aber er schaffte es doch noch an die Biennale im Safiental.

Ein Glück: «**schon lange Schäfer werden**», sagt Handschin. Die Ausschreibung der Biennale ist perfekt. Frustrierte Zyniker*innen könnten sagen: Hier lebt ein privilegierter Basler sein Leben fern von bürgerlichen Zwängen aus. Er bummelt durch die Welt, fängt immer wieder an, wenn er vom Alten genug hat und darf sich auch noch Künstler nennen.

arf. Und die Leute (und ich) haben eine Freude an ihm und seinen Lämmli. Wenn das keine Kunst ist.

Du willst ins Safiental?

Die Biennale Art Safiental läuft noch bis zum 1.11.2020. Leser*innen sind eingeladen, [Feedback zu Handschins Arbeit](#) zu geben und **eigene Beiträge einzusenden**, gerne analoge oder digitale Postkarten!

Wenn du mehr über Denis Handschin und seine Schafe erfahren möchtest, empfehlen wir dir das [Interview mit Dominik Landwehr](#).



Ist da jemand?

Hopperseelenallein

Wie es ist, den grosse Edward Hopper in der Fondation Beyeler nun ganz für sich zu haben.

[Naomi Gregoris](#) — Aktualisiert 12.05.20, 00:18

1693 Member 🚀

Kunst

Fondation Beyeler

Corona



Don't worry

Happy end is coming

Tim Fehlbaums neue Post-Apokalypse steckt in der Corona-Warteschlange. Doch am Gässli Film Festival will der Basler Regisseur jungen Filmschaffenden Hoffnung machen.

[Olivier Joliat](#) — Aktualisiert 24.08.20, 11:19

Gässli Film Festival

Film

Tim Fehlbaum

1693 Member



Es

cht

Die Ukrai

lche Welt

Corona hat unseren Alltag verändert. Gibt es etwas, das ihr beibehalten möchtet?

Was wäre das?



Gschpürschmi

8 Dinge, die wir nach Corona beibehalten wollen

Was wir vom Virus der Stunde mitnehmen.

[Franziska Zambach](#) — 10.08.20, 11:49

Corona

Lockdown

Solidarität

1693 Member



Brandy Butler: «Kinder können die härtesten Aktivist*innen sein»

Sie ist Musikerin, Schauspielerin, Aktivistin, Mutter und Lehrerin. Ein Gespräch mit Brandy Butler über Dicksein, Dickpics und Rassismus.

[Lara Blatter](#) — Aktualisiert 25.08.20, 13:56

Musik

Rassismus

Aktivismus



#nonbinary



«Aus Bueb hani nie grännet.»

.a nimmt manchmal toxische Männlichkeit an sich selbst wahr. Die kam nicht einfach so, die wurde gemacht.

Sascha Rijkeboer — 23.08.20, 09:17

 1693 Member 



bajour
Clarastrasse 10
4058 Basel

info@bajour.ch



Abonniere uns

[bajour.ch](#) [Impressum](#) [About](#) [Medienspiegel](#) [Partner](#) [Kontakt](#) [AGB](#)